Reiseeindrücke

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 7-8: **Behinderte im Ausland. Teil 2**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

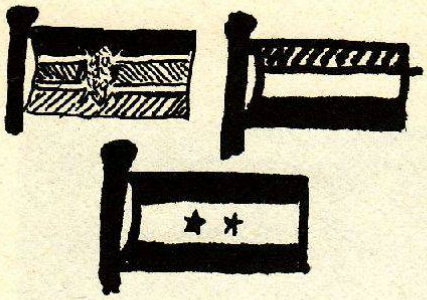
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Reise eindrücke

IRAN UNTER DEM SCHAH–REGIME, AEGYPTEN UNTER DER REGIERUNG VON ANWAR EL SADAT – DIE SITUATION DER BEHINDERTEN?

2. august 1978: eine stickige dunstglocke liegt über Teheran und es herrscht eine brütende hitze von ca. vierzig grad im schatten. Der autobus drängt sich durch den chaotischen verkehr von Teheran richtung süden, über stadtautobahnen, welche die armenviertel durchqueren, in welchen bald darauf der aufstand gegen den schah ausbricht. . . Unsere fahrt führt uns zu einem behindertenzentrum am rande der stadt!
Beim behindertenzentrum angekommen, werden wir (eine gruppe von behinderten und nichtbehinderten aus der schweiz) vom direktor empfangen, welcher uns die "workshops" des behindertenzentrums zeigen wird:
"Die situation der behinderten im iran sei sehr gut", erklärte er, und das sei vor allem auf das wirken von Farah Diba zurückzuführen, der frau des schahs. Jeder behinderte in diesem zentrum könne sich, wenn er möchte, beispielsweise eine tafel schokolade leisten."
Die besichtigung führt uns zuerst zu einer art galerie. Eine behinderte frau mit prächtigen schwarzen zöpfen wird uns als schöpferin von ölgemälden vorgegestellt. Es sind "schöne" bilder: "rehkitz im verschneiten tannenwald", "gartenzwerge", "holländische windmühlen", nur in der themenauswahl etwas weit von der iranischen wirklichkeit entfernt. . . Die besichtigung geht weiter, über eine mechanische werkstatt, in welcher rollstuhlbehinderte an einem langen tisch irgendwelche metallteile stanzen, zu einer schweisserei. An der wand hängen in deutscher und englischer sprache werbeplakate von siemens. . . Wir kommen ins näh-atelier. Der iranische boy-scout, welcher meinen rollstuhl schiebt, wird ungeduldig und stellt mich einfach irgendwo ab. Vor mir befindet sich eine kleine, verkrüppelte frau, eine zwergin, in einem riesigen monstrum von rollstuhl mit vollgummireifen, welcher sicher an die fünfzig jahre alt ist. Ich betrachte offenbar zu ungeniert diese frau, denn sie verdeckt verschämt ihren mund mit dem traditionellen kopftuch der iranerin, dem tschador, orientalisches requisit in einer durchaus vertrauten heimatmosphäre. Mich überkommt eine eigenartige traurigkeit. Warum ähnelt dieses behindertenzentrum jenen von der schweiz? Warum kann man diesen gettho-charakter förmlich schmecken? Mir fröstelt es trotz der hitze!

16. märz 1980: es herrscht wieder ein furchtbares verkehrschaos mit einem schrecklichen hupkonzert. Immer wieder überqueren schwarze männer mit turbanen und langen röcken, welche wie gestreifte nachthemden aussehen, die stadtautobahn, und wie durch ein zufall gibt es keinen unfall. Die leute wirken auf mich armseliger als jene von persien. Wir (eine gruppe von behinderten und